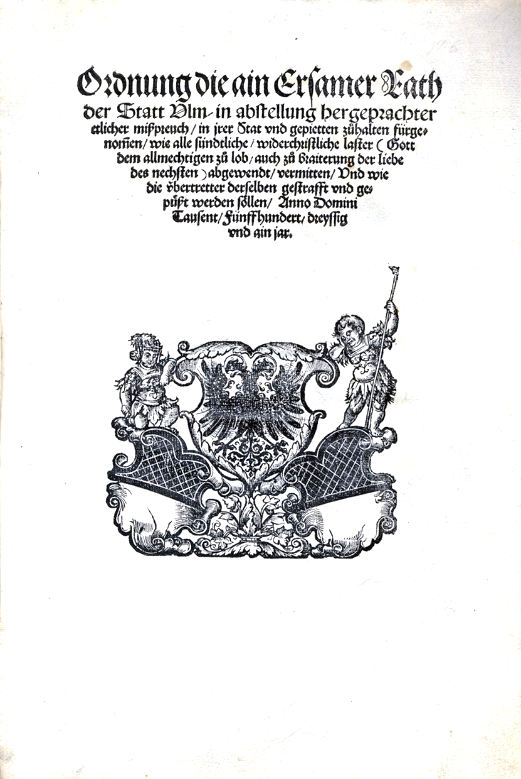
Umsetzung der Reformation in Ulm

**Zögerliche Anfänge**

Insgesamt lässt sich feststellen, dass der Ulmer Stadtrat eher zögerlich bei der Umsetzung der Reformation zu Werke ging. Gründe hierfür waren, dass der Rat im Zwiespalt zwischen Gewissensfreiheit und Gehorsam gegenüber dem Kaiser war. Zudem fehlte in Ulm eine wirk­mächtige theologische Autorität. Zwar wurde bereits 1524, nachdem das Gesuch der vier Ulmer Bürger nach Änderung des Kirchenwesens beim Rat eingegangen war, Konrad Sam aus Rottenacker als neuer Prediger berufen, aber dieser war Anhänger Zwinglis: Eine Rich­tung, die von den Lutheranern nicht akzeptiert wurde. Daraus ergibt sich ein dritter Grund für die verhaltene Umsetzung: innerprotestantische Differenzen.

**Bürgerentscheid als Startsignal**

Nach dem klaren Votum der Voll­bürger ließ der Ulmer Rat Taten folgen. Zum einen trat Ulm im Febru­ar 1531 dem Schmalkaldischen Bünd­nis als außen­politische Absiche­rung bei, zum anderen berief der Rat im gleichen Jahr mit Martin Bucer (Straß­burg), Johannes Oeko­lampad (Basel) und Ambrosius Blaser (Konstanz) drei renommierte Theo­logen nach Ulm, die die Umsetzung der Refor­ma­tion begleiten sollten. Mit sechs weiteren Perso­nen bildeten sie einen entsprechen­den Aus­schuss. Konkrete Maßnahmen zur Um­setzung folgten bald:

16. Juni 1531: Abschaffung der Messe

19. Juni 1531: Abbruch der Altäre und Bilder im Ulmer Münster

Titelseite der neuen Kirchenordnung

„Ordnung, die ain Ersamer Rath der Statt Ulm in abstellung hergeprachter etlicher mißpreuch in irer Stat und gepietten zuhalten fürgenommen, wie alle sündtliche widerchristliche laster (Gott dem allmechtigen zu lob, auch zu Braiterung der liebe des nechsten) abgewendt [und] vermitten. Und wie die übertretter derselben gestrafft und gepüßt werden söllen. Anno Domini Tausent Fünffhundert dreyssig und ain jar“

© Stadtbibliothek Ulm, 27488

31. Juli 1531: Offizielle reichsweite Verkündung, dass Ulm nun evangelisch sei

6. August 1531: Publikation der neuen Kirchenordnung

Herbst 1531: Vertreibung der Dominikaner- und Franziskanermönche aus der Stadt

Auch wenn die Maßnahmen auf den ersten Blick konsequent wirken, so war dem Rat sehr daran gelegen, zum einen den Frieden in der Stadt zu wahren. Deshalb verhielt man sich Katholiken und anderen Glaubensrichtungen gegenüber, von Ausnahmefällen abgesehen, relativ tolerant. Die Toleranz gegenüber Katholiken rührte wahrscheinlich auch daher, dass sie zwar prozentual nur eine Minderheit waren (1570: 2-2,5%; 1624: ca. 1% der Stadtbevöl­kerung), aber 1624 gehörten 40 von den 147 in der Stadt lebenden Katholiken dem Patriziat an, die zum Teil auch Kontakte zum kaiserlichen Hof hatten. Zum anderen wollte der Rat keine neue evangelische Machtkonkurrenz in der Stadt zulassen. Wie in anderen evangeli­schen Territorien sollte auch in Ulm eine Landeskirche entstehen, bei der die städ­tische Obrig­keit größtmöglichen Einfluss besaß.

**Ausschuss der Religionsverordneten**

Dass es dem Rat unterm Strich besonders um „obrigkeitliche Dominanz und geistliche Unter­ordnung“ (Stephanie Armer) ging, kann man gut am Ausschuss der Religionsverordneten erkennen. Dieser setzte sich aus dem Pfarrkirchenbaupfleger und den Religionsherren zusammen. Folgende Grafik veranschaulicht die enge Verknüpfung zwischen Religions-

herren und Ratsspitze:

Amt der **Religionsherren**

* Entstand aus dem neunköpfigen Gremium von 1531 zur Um­setzung der Reformation
* Wiederbelebung nach dem Interim; dann bestehend aus drei Ratsherren, zwei Patri­ziern und einem Zunftvertreter
* Kein selbstständiger Aus­schuss, sondern personelle Erweiterung des Pfarrkirchen­bauamtes

Amt des **Pfarrkirchenbaupflegers**

Rechte/Aufgaben

* Zugriff auf das Kirchen­vermögen
* Unterhalt der kirchlichen Gebäude
* Besoldung der Geistlichen
* Kontrolle religiöser Schriften vor der Publikation (Zensur)
* Vergabe von Stipendien
* Überwachung der Stipendiaten
* Kontrolle über das gesamte Ulmer Schulwesen

**Ausschuss der Religionsverordneten**

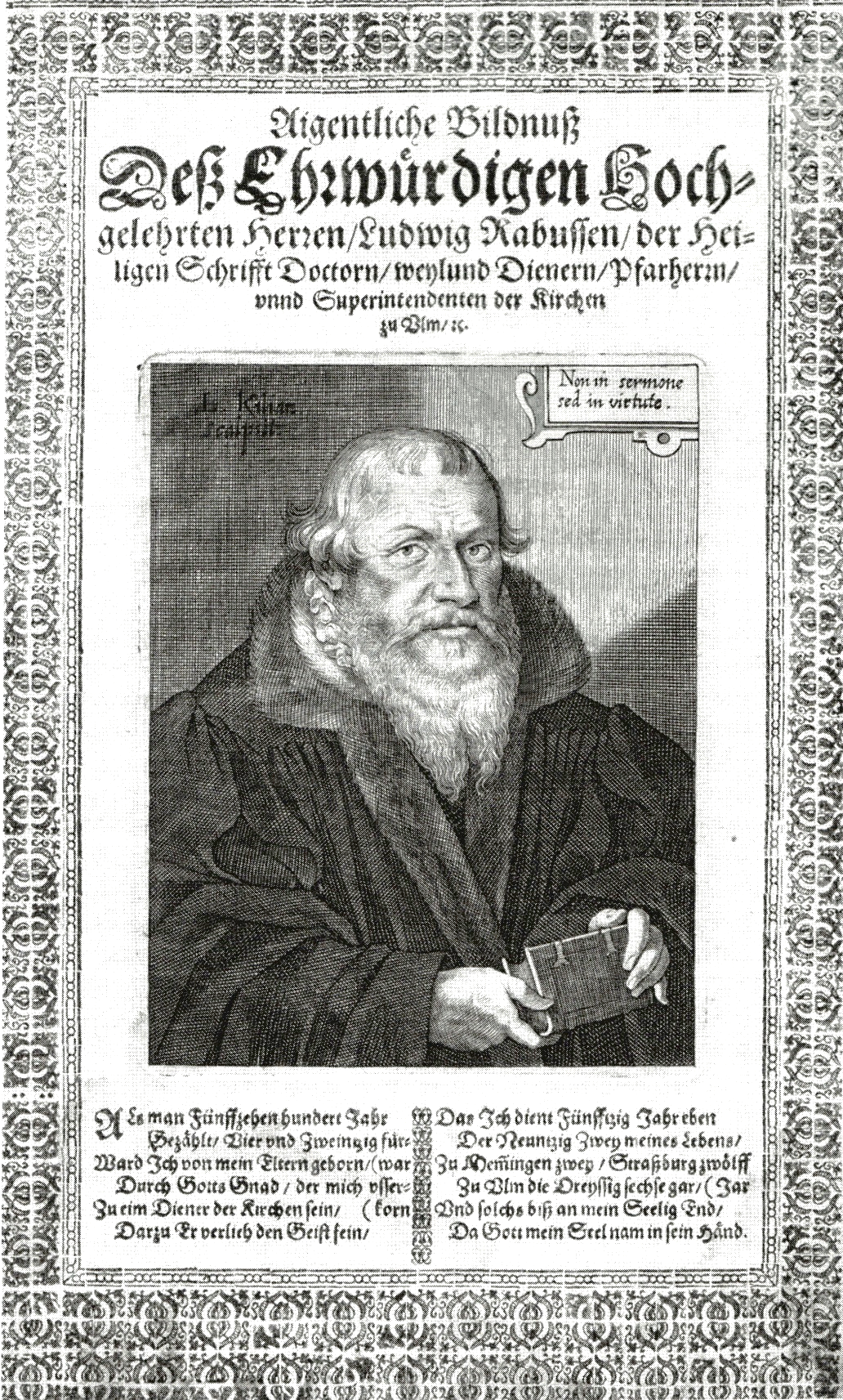
Aufgaben/Rechte

* Personal- und Bewerbergespräche
* Empfehlungen an den Rat bei der Besetzung städtischer Pfarrstellen
* Eigenverantwortliche Besetzung der Pfarrstellen auf dem Land
* Visitationen der Gemeinden
* Visitationen der Schulen

**Ein letztes Aufbäumen des Kaisers**

Nach dem Sieg Karls V. über das Schmalkaldische Bündnis 1547 bekam Ulm zu spüren, dass sie dem Kaiser nicht die Treue gehalten hatten. Am 14. August 1548 zog Karl V. mit seinem Gefolge in Ulm ein und verkündete tags darauf im Münster das Interim. Ulm sollte zwangsweise wieder katholisch werden und die Ordensbrüder sollten wieder zurückkommen. Martin Frecht und andere Prädikanten hielten demonstrativ am evangelischen Glauben fest, woraufhin Karl V. sie ins Gefängnis werfen ließ. Auch politisch wehte nun ein anderer Wind. Der Kaiser hob den Großen Schwörbrief auf, was einer Entmachtung der Zünfte gleichkam.

**Nach dem Interim**

****Letztendlich waren alle Bemühungen des Kaisers zwecklos. Denn zum einen leisteten die Ulmer, die schon zu sehr im evange­lischen Glauben verwurzelt waren, passiven Widerstand, indem sie der katholischen Messe einfach fern blieben. Zum anderen hatte sich auch reichs­politisch das Blatt wieder schnell gegen Karl V. gewendet. Nach dem erfolg­reichen Fürsten­aufstand dankte der Kaiser 1552 ab. Somit hatte der Ulmer Rat wieder neuen Handlungsspielraum. Letztendlich besiegelte der Augsburger Religionsfriede 1555 die endgültige Glaubensspaltung. Für Ulm bedeutete das, dass die Stadt sich nun endgültig der lutheri­schen Lehre ver­schrieb. Dafür engagierte sich der neue Super­intendent Ludwig Rabus. In seiner Amts­zeit von 1556 bis 1592 sorgte er dafür, dass die Reste des Interims, des Katholi­zismus und anderer Glaubens­richtungen fast restlos verschwanden. Ulm war nun endgültig evangelisch geworden.

Porträt von Ludwig Rabus

Oben rechts steht ein Bibelzitat (1. Kor 4,20): „Non in sermone sed in virtute“ [Nicht in Worten, sondern in Kraft (besteht das Reich Gottes)]

© Stadtarchiv Ulm, F4 Nr. 294

Literaturhinweise:

* Martin Brecht, Ulm 1530-1547. Entstehung, Ordnung und Probleme einer Reformationskirche, in: Hans Eugen Specker und Gebhard Weig (Hrsg.), Die Einführung der Reformation in Ulm, Ulm 1981, S. 12-28.
* Stephanie Armer, Friedenswahrung Krisenmanagement und Konfessionalisierung, Ulm 2015, S. 40-52, S. 225-235, S. 317-338.
* https://stadtarchiv.ulm.de/ulmer-geschichte-im-netz/kirchen/reichsstadtzeit-bis-1802/reformation

**Aufgaben**

1. Nenne die Gründe, warum die Reformation in Ulm zunächst schleppend anlief.
2. „Dem Ulmer Rat ging es bei der Reformation hauptsächlich um die eigene Machtausweitung.“ Diskutiert diese These in der Klasse.
3. Arbeite den Zusammenhang zwischen der Schwäche des Kaisers und der Entfaltung der Reformation in Ulm heraus.